

Posener Zeitung.

N^o 132.

Sonntag den 10. Juni.

1849.

Inland.

Berlin, den 9. Juni. Se. Majestät der König haben Aller-
gnädigst geruht: den bisherigen Ober-Regierungs-Rath Grafen zu
Eulenburg in Königsberg zum Vice-Präsidenten der Regierung
zu Stettin zu ernennen.

Ihre Königliche Hoheit die verwitwete Frau Großherzogin
von Mecklenburg-Schwerin und Hochfürstliche Tochter, die Her-
zogin Louise Hoheit, sind nach Altenburg abgereist. — Se. Excel-
lenz der Königlich Sächsischen Staats-Minister, Freiherr von Beust,
ist von Dresden angekommen.

Berlin, den 6. Juni. Das Institut der Schutzmannschaft
befestigt sich in seiner materiellen Stellung immer mehr. Während
bisher nur monatliche Engagements statt fanden, oder doch in die-
sen Zeiträumen Kündigung vorbehalten war, ist den bewährteren
Schutzmännern jetzt die Eröffnung gemacht worden, daß sie auf halb-
jährige Kündigung gestellt werden sollten.

Unsere Nachricht, daß Bayern Preussische Militairhülfe nach-
gesucht habe, bestätigt sich, nur hören wir, daß das Ansuchen durch
die Centralgewalt erfolgt sei, was insofern bemerkenswerth erscheint,
als daraus hervorgehen dürfte, daß Preußen mit dem Reichsverweser
noch nicht ganz gebrochen habe und der Beitritt Baierns zur Reichs-
verfassung durch die Hülfsleistung nicht bedingt sei.

Wie wir hören, dürften noch vor der Kammer-Eröffnung
und vielleicht schon in den nächsten Tagen Bekanntmachungen ver-
öffentlicht werden, welche die günstige Finanzlage Preußens ungeach-
tet der drückenden Zeitverhältnisse und des hohen Militair-Stats
darthun, um den in neuester Zeit über diesen Gegenstand verbreiteten
Gerüchten zu begegnen.

Berlin, den 7. Juni. Heute Morgen wurde dem zu au-
ßerordentlicher Sitzung versammelten Magistrat persönlich durch
den Präsidenten v. Hinkeldey die angenehme Mittheilung gemacht,
daß es gelungen sei, den Diebstahl des Buchhalters Felgentreu zu
reparieren. Es war ein amtliches Schreiben des Kriminal-Kom-
missarius Simon aus Liverpool eingegangen, worin er die Anzeige
machte, daß er die Gebrüder Felgentreu im Augenblick ihrer Ab-
fahrt nach Amerika auf dem Schiffe „Constantia“ getroffen und
ihnen 45,000 Rthlr. Stadtschulden unverkaufte, außerdem einen
Theil in baarem Gelde abgenommen habe. Einer kleineren
Summe hoffe er ebenfalls noch habhaft zu werden, so daß mit Ein-
rechnung der Kaution des Felgentreu der Schaden der Commune
größtentheils gedeckt erscheint. Die Personen selbst mußte Herr
Simon nach Amerika entkommen lassen, da ihre Zurückhaltung nach
dortigen Rechten im Augenblicke eine Unmöglichkeit gewesen wäre.

Man verdankt dies Resultat offenbar dem früher von uns an-
gegebenen Umstande, daß ein londoner Banquierhaus sich wegen
der Obligationen an das hiesige Haus von Jakobson u. Nieß wandte.
Das englische Haus übersandte nämlich einige der dem Felgentreu
abgetauften Papiere mit dem Auftrage, sie hier sofort zu verkaufen.
Der Chef der Handlungshäuser Jakobson und Nieß, Herr Jakob-
son, zugleich Stadtrath und in dieser Eigenschaft mit dem Stadt-
schuldenwesen genau vertraut, erkannte die eingelangten Effecten
sofort als gefälschte. Er machte unverzüglich weitere Anzeige und
es wurde darauf dem noch in Köln befindlichen Kriminalkommissa-
rius Simon unter Mittheilung jenes Faktums die telegraphische
Weisung gegeben, ungesäumt nach London abzureisen. So auf
die richtige Spur gebracht, konnte Herr Simon die Flüchtlinge nach
Liverpool verfolgen und unterstützt von englischen Häusern das
Eingangs erwähnte Resultat erzielen. Eins der Letzteren, das
Haus Gova et Kopps, machte in einem Schreiben d. d. London,
den 4. Juni ziemlich gleichzeitig dieselbe Meldung an den Magi-
strat, welche so eben der Polizeipräsident überbracht hatte.

Diebstähle spielen überhaupt jetzt hier eine wichtige Rolle.
Vorgestern Abend wurden dem Kommerzien-Rath Conrad aus der
Eisenbahn-Station Koblitz 10,000 Thaler in Kassen-Anweisungen
aus der hintern Rocktasche, in welche sie eingenäht waren, ge-
stohlen. Die Polizei signalisirte sofort nach allen Orten hin, und
gestern Abend sind die Diebe, drei an der Zahl, bereits in Frank-
furt a. d. O. verhaftet worden, wo sie durch renommiertes Zeigen
ihrer Geldpapiere Verdacht erregten. Der Bekohlene geht heute
Abend mit dem Polizei-Inspektor Gsellius nach Frankfurt ab, um
die Diebe persönlich zu rekonnoquiren.

Gestern Abend fand die 5. Generalversammlung des Treu-
bundes für König und Vaterland im Saale des Gesellschaftshauses
unter großem Gedränge statt. Unter den patriotischen Gefängen
befand sich auch eines mit dem Eingang: „Noch ist Polen nicht
verloren“.

In literarischen Kreisen erzählt man sich, daß der Dr.
Schütte an der Redaktion der National-Zeitung theilhaftig werden
dürfe, für welches Organ er schon seit seinem Hiersein sehr thätig
war. — Wir erfahren, daß weder Dr. Jakobson aus Königsberg,
noch Herr Temme sich nach Stuttgart zur Theilnahme an dem dort
forttägenden deutschen Reichsparlamente begeben werden.

Berlin, den 8. Juni. Der Major Leichert, bisher De-
putirter für Berlin in der Nationalversammlung zu Frankfurt und
häufig vom Reichsministerium in Marineangelegenheiten commis-
sionirt, ist, wie wir hören, zum Commandeur der Preu-
sischen Seetruppen und der Marineartillerie mit Anweisung seines
Wohnsitzes zu Stettin ernannt worden.

Der Redakteur der bisher hier erschienenen lithographirten

konstitutionellen Correspondenz, Dr. Rutschke, ist mit seiner Familie
gestern nach Köln gereist, um daselbst die Redaktion einer rheini-
schen Zeitung zu übernehmen.

Der Dr. Ostmann hat vorgestern die Vergünstigung erhal-
ten, den Obergerichts-Rath Walbeck in seiner Eigenschaft als Haus-
arzt besuchen zu dürfen. Die Gefängnißluft und namentlich die drük-
kende Hitze der drei Treppen hoch gelegenen Zelle haben leider be-
reits sehr nachtheilig auf den Gesundheitszustand des Gefangenen
gewirkt. Der Dr. Ostmann hat jedoch die Hoffnung ausgesprochen,
daß es ihm als Arzt gelingen werde, ein weniger mangelhaftes Gefäng-
niß auszuwirken. Die Behandlung des Gefangenen, Seitens der Ge-
fängnißwärter soll eine sehr humane sein. Uebrigens glaubt seine Fa-
milie sich Hoffnung auf seine baldige Befreiung machen zu dürfen.

Die in dem Militairgefängnisse inhaftirten Waigefangenen
sind heute endlich verhört worden durch den Assessor Bindewald,
welcher mit der Führung der Untersuchung beauftragt ist. Seitdem
hat auch eine Erleichterung der Haft in sofern stattgefunden, daß die
Verhafteten in Gegenwart des Untersuchungsrichters Besuche erhalten
dürfen. Auch soll ernstlich an Uebersiedelung der Gefangenen nach den
Gefängnissen der Hausvogtei gedacht werden. Dagegen ist den Ge-
fangenen bis jetzt noch immer die Zeitungslektüre untersagt.

Der Großherzog von Baden hat seinen Beitritt zu der
von Preußen, Sachsen und Hannover gemachten Vorlage der deut-
schen Verfassung bestimmt erklärt, und auch von mehreren anderen
Regierungen ist die Bereitwilligkeit hierzu neuerdings ausgesprochen.
(D. R.)

Magdeburg, den 4. Juni. Heute hat der bekannte frühere
Deputirte zur National-Versammlung, Herr Schulz-Wanzenleben,
seine viermonatliche Gefängnißstrafe angetreten. Derselbe führte näm-
lich in den letzten Tagen des März v. J. unter Beihilfe einiger Mit-
glieder des Wanzenlebener Kreises den dortigen Kreissekretair, welcher
„reaktionäre“ Schriften unter den Eingekerkerten des Wanzenlebener Krei-
ses verbreitete, zum Ober-Präsidenten von Bonin, der ihn sofort
wieder entließ. Wegen dieses, damals auch in diesen Blättern er-
wähnten Angriffs auf die persönliche Freiheit ist Hr. Schulz zu einer
viermonatlichen Haft im Gefängniß verurtheilt. Nach Entlassung
aus seiner jetzigen Haft steht dem Bedauernswerthen eine andere Cri-
minal-Untersuchung wegen Majestäts-Beleidigung bevor.

Halle, den 6. Juni. Seit einigen Tagen ist hier die Cho-
lera, die seit dem Winter bisher nur in sehr milder Form
aufgetreten war und in der letzten Zeit sogar fast ganz aufgehört
hatte, wieder in heftigerem Grade ausgebrochen. So bedeutend die
Zahl der Erkrankten im Verhältnis zur Zahl der Einwohner ist,
so ist die Furcht, welche sich in Folge davon überall verbreitet hat,
noch weit größer und hat schon zahlreiche Auswanderungen veran-
laßt. Am komischsten ist, daß diese Furcht besonders die studierende
Jugend befallen zu haben scheint, von der über drei Viertel die
Stadt verlassen haben. In einer eigenen Petition wurde sogar der
akademische Senat angegangen, die Universität auf einige Zeit zu
schließen. Das General-Koncil hat jedoch einstimmig beschlossen,
diesem Wunsche nicht nachzukommen, sondern die Vorlesungen fort-
zusetzen, — so weit dies freilich bei leeren Bänken möglich sein
wird.

Koblenz, den 4. Juni. Gestern Morgen kamen zwei Va-
tallone des 17. Regiments und eine halbe Batterie Artillerie von
der 7. Brigade auf ihrem Marsche nach dem Oberlande hier durch.
Gleichzeitig ging auch noch eine Kompanie Garde-Landwehr (mag-
deburger Vataillon) dahin ab. — Gegen 7 Uhr Abends ertönte
plötzlich das Allarmsignal durch die Stadt und an den Kasernen;
die Thore wurden geschlossen; die Infanterie zog kompagnienweise
durch die Straßen; einzelne Pikets waren an verschiedenen Orten
aufgestellt; Offiziere sprengten hin und her. Eine fürchterliche
Schlägerei war nämlich in einem hiesigen Wirthshause zwischen
24 Jüngern und 26 Jüngern einerseits, Artillerie, Pionieren und 28 Jüngern
andererseits durch die Brutalität der ersteren ausgebrochen. Die
energischen Maßregeln von Seiten des Kommandanten verhinderten,
daß außer einigen ziemlich erheblichen Verwundungen kein größeres
Unglück zu beklagen ist. (Rh. u. Mos. Ztg.)

Koblenz, den 5. Juni. Der Großherzog von Baden, wel-
cher bereits von Ehrenbreitenstein aus mehrere Reisen unternommen
hat und jetzt in München und Stuttgart war, kehrt stets in unsere
stille reizende Nachbarstadt zurück, lebt jedoch daselbst sehr zurückge-
zogen und ist selten sichtbar.

Heute wurde hier eine nicht unbedeutende Quantität Munition,
besonders Gewehrpatronen, angeliefert, welche zu Schiffe ins Ras-
sauer transportirt werden sollte.

Unser Stadtrath ist in Untersuchung gezogen, weil er in
einer Sitzung seine Zustimmung zu den Beschlüssen des Kölner Ge-
meindetages ausgesprochen hat. Wie wir vernehmen, ist gegen
sämmliche Gemeinderäthe, welche sich bei diesen Verhandlungen ein-
gefunden, ein Gleiches geschehen.

Deutschland.

Altona, den 6. Juni. Ueber die Affaire bei Narhus zirku-
liren die verschiedenartigsten Berichte, ohne daß Etwas verbürgt
werden könnte, weshalb wir davon absehen wollen und Ihnen nur
das mittheilen, was der Olfse-Telegraph von Rude bei Narhus
vom 2. Juni schreiben läßt: „Gestern morgen früh rückte die
ganze Preussische Division gegen Narhus eine Meile vor; gestern

Abend dagegen kam Befehl, in die verlassenen Kantonirungen zu
rückzugehen. Heute Morgen um 9 Uhr sind bereits alle Vatail-
lons in ihren vorgestrichen Stellungen. Nach noch nicht ganz ver-
bürgten Nachrichten ist zufolge eines Angriffs der Dänen auf unser
11. Infanterie-Regiment, am Donnerstag Morgen, auf unserer
Seite ein Verlust von 31 Mann, wovon 5 todt, 11 verwundet
und 15 vermisst. Der Kommandeur, Prinz von Solms, ist tödt-
lich verwundet, dagegen Prinz von Salm-Salm gefangen. Eine
Schwadron hatte Befehl gegen die Stadt vorzugehen und wurde
da von einer Salve dort aufgestellter drei Vataillons empfangen,
so sagt man.“ Die bei der Narhuuser Affaire gefangenen 17 Dä-
nen sind bereits in Rendsburg angelangt.

Das Bombardement Fredericias wird nun wieder mit allem
Nachdruck betrieben. Die Dänen, welche in der Nacht vom 3.
zum 4. einen Ausfall versucht hatten, sind bis ganz in die Festung
hineingetrieben worden, so daß sie jetzt keinen Vorposten mehr au-
ßerhalb der Festung haben. Der Zweck dieses Ausfalls soll der ge-
wesen sein, eine Verschanzung zu zerstören, die die Verbindung der
Festung mit Fühnen abschnitt. Die Dänen erreichten jedoch ihren
Zweck nicht, und bei dem dabei entworfenen Gefechte verloren sie
einige Tödt und Verwundete. Auch die Unsrigen haben mehrere
Tödt und Verwundete zu beklagen. Das Feuer der schweren Be-
lagerungs-Geschütze wirkte mit solchem Erfolge gegen die Festung,
daß es den Unsrigen am 3. gegen Abend möglich war, eine Pon-
tonbrücke über den Wallgraben zu schlagen, worauf 4 Va-
tallone unserer Truppen den Wall überschritten und bis auf einige
100 Schritte innerhalb des Wallbes vordrangen, ohne in die eigent-
liche Stadt zu kommen. Wie bekannt, sind die Festungswälle
noch durch bedeutende Aeder von der Stadt getrennt. Ob nun das
spätere Zurückziehen der Unsrigen aus freien Stücken oder gezwun-
gen geschehen war, weiß man nicht anzugeben. Nur so viel scheint
festzustellen, daß man bei dieser Expedition die Absicht hatte, sich
darüber Gewißheit zu verschaffen, ob das stark umgehende Gerücht,
daß die Dänen, um einem etwaigen Sturm von unserer Seite ent-
gegen zu wirken, Minen gelegt hätten, begründet sei. (D. R.)

Schwerin, den 5. Juni. In der heutigen Sitzung der Ab-
geordnetenversammlung wurde eine Erklärung der Großherzoglich
Schwerinschen Kommissarien abgegeben, in welcher es nach langer
Motivirung endlich am Schluß heißt:

Die vereinigten Regierungen von Preußen, Hannover und
Sachsen haben das Werk der Errichtung des deutschen Bundes-
staates niemals zurückgestellt und jetzt einen entscheidenden Schritt
für dasselbe gethan. Der von denselben mitgetheilte Entwurf einer
Reichsverfassung entspricht, so erheblich die Abweichungen von dem
in Frankfurt beschlossenen auch sind, dennoch den an einen solchen
zu stellenden wesentlichen Anforderungen, und wenn dagegen auch
von der einen und andern Seite Einwendungen gemacht werden
mögen, so ist doch in Erwägung zu ziehen eines Theils, daß eine
alle Parteien befriedigende Vorlage auf keine Weise erzielt werden
kann, andern Theils, daß es sich zur Zeit nicht um die Annahme
einer fertigen Verfassung, sondern nur um einen Entwurf handelt,
der einer von Neuem zu berufenden Versammlung vorgelegt werden
soll, und dessen definitive Annahme ausdrücklich von der freien Zu-
stimmung der Nationalvertretung abhängig gemacht ist. Ueber die
einzelnen, in Vorschlag gebrachten Bestimmungen ist mithin nicht
schon jetzt, sondern erst mit der zu berufenden Versammlung zu ver-
handeln. — Anders verhält es sich mit dem beigefügten Gesetze,
betreffend die Wahlen der Abgeordneten zum Volkshaufe, weil das-
selbe, wenn gleich ebenfalls nur als Entwurf mitgetheilt, dennoch
schon die Grundlage der Wahlen für die jetzt zu berufende Ver-
sammlung bilden soll. Die in demselben angenommenen Grund-
sätze der indirekten Wahlen und die Dreitheilung der Wähler nach
dem Censur weichen von den in Frankfurt beschlossenen Wahlgesetzen
wesentlich ab. Indessen lassen sich dagegen schwerlich von irgend
einer Seite her größere Bedenken erheben, als den direkten Wahlen
auf breiterer Grundlage entgegenstehen. Der Entwurf bietet we-
nigstens den Vorzug, daß keiner einzelnen Klasse von Staatsbürg-
ern ein unverhältnißmäßig großer Einfluß auf die Wahlen einge-
räumt ist, und dieser Vorzug ist als ein so erheblicher anzusehen,
daß die vorausichtlich bei der Ausführung des Gesetzes entstehenden
praktischen Schwierigkeiten dagegen nicht in Betracht kommen kön-
nen. Vor Allem ist aber zu beachten, daß der Großherzogliche
Regierung die Gelegenheit, auf Abänderung des Wahlgesetzes hin-
zuwirken, überall nicht geboten ist, sondern daß es sich nur um An-
nahme oder Ablehnung der gemachten Vorschläge handelt. Jede
Mitwirkung an dem Werke der deutschen Einigung allein aus dem
Grunde zurückzuweisen, weil vielleicht ein besserer Wahlmodus für
das Volkshaus aufzufinden gewesen wäre, das würde sich um
so weniger rechtfertigen lassen, als die Verhandlungen über Ein-
richtung der Wahlen für die Volksvertretung überhaupt noch nicht
dazu geführt haben, daß bestimmte Grundsätze als die richtigen
und zweckmäßigsten allgemein anerkannt worden wären. — Hier-
nach wird sich Mecklenburg der Theilnahme an der von den Re-
gierungen von Preußen, Hannover und Sachsen eingegangenen
Verbindung nicht entziehen dürfen, zumal da die Gleichartigkeit al-
ler wesentlichen Staats-Interessen darauf hinweist, mit Preußen
und Hannover Hand in Hand zu gehen, und es in aller Hinsicht
für angemessen gehalten werden mußte, wenn Mecklenburg eine
Verbindung mit den entfernter liegenden deutschen Staaten gegen
die angrenzenden mächtigeren Königreiche eingehen wollte. Die
Großherzogliche Regierung wird daher der Aufforderung des Kö-
nigl. Preussischen Ministerii Folge geben, wird auch denjenigen Re-
gierungen, welche die Reichsverfassung ebenfalls anerkannt haben,
hierüber Mittheilung machen, und giebt sich der Hoffnung hin, daß
ihre Auffassung der vorliegenden Verhältnisse im Einklange mit

den Ansichten der Abgeordnetenkammer und des Mecklenburgischen Volkes steht.

Schwerin, den 5. Juni 1849.

Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche Kommissarien.
v. Lützow. Stever. Groth. v. Liebeherr.

Die übereinstimmende Erklärung des Großherzogl. Strelitzschen Kommissarius lautet:

Der unterzeichnete Kommissarius ist beauftragt, zu erklären, daß rücksichtlich der deutschen in ihrem gegenwärtigen Stadium für die Großherzogl. Mecklenburg-Strelitzsche Regierung dieselben Ansichten, welche in der von den Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinschen Kommissarien so eben abgegebenen Erklärung dargelegt worden, die maßgebenden sind, und daß demgemäß die Großherzogliche Regierung dem Königl. Preussischen Ministerio auf die von dort ergangene Aufforderung zustimmig geantwortet hat.

Schwerin, den 5. Juni 1849.

Buchka.

Die Versammlung hat nach mehrfachen Äußerungen schlecht-verhehlten Ingrimm einzelner Mitglieder auf den Antrag Vohle's mit 51 gegen 43 Stimmen beschlossen, sich bis zum folgenden Tage 9 Uhr zu vertagen. Dadurch sollte allen Parteien Gelegenheit gegeben werden, mit Ruhe zu erwägen, ob man überhaupt in der Lage sei, einen Ausschuss (zur Prüfung der kommissarischen Erklärung) zu wählen, worauf der Abgeordnete Spangenberg angetragen hatte.

Altona, den 6. Juni. Mit dem heutigen Abendzuge trafen hier mehrere verwundete und kranke Soldaten, meistens Hannoveraner und Preußen, so wie auch einige bairische Offiziere ein. Vom Norden her wird gemeldet, daß das Bombardement gegen Friedericia unaufhörlich fortdauert.

Euxhaven, den 6. Juni. (Tel. Dep.) Die deutschen Kriegsdampfböte Barbarossa und Lübeck, sowie die Schiffe Ellen Simpson, Rapide und Anita liegen hier noch vor Anker.

Zur Zeit als die drei deutschen Kriegsdampfböte am 4. d. M. Vormittags aus der Weser kamen, sollen 3 Kanonenschüsse auf Helgoland gefallen, auch mehrere Flaggen daselbst gehißt worden sein.

Das Kriegsdampfsboot Barbarossa läßt hier kein Fahrzeug passieren, bevor selbiges nicht seine Flagge gezeigt.

Frankfurt, a. M., den 6. Juni. Der Reichsverweser verläßt Frankfurt, nachdem er heute Morgen eine Parade über die gesammte hiesige Garnison abgehalten hatte; wohin die Reise gerichtet ist, wie lange solche dauern soll, hierüber verlautet noch nichts.

Waimar, den 5. Juni. Die gestrige Sitzung unseres Landtags begann mit der Verlesung eines Großherzoglichen, an den Landtag gerichteten, die Deutsche Verfassungsangelegenheit betreffenden Dekrets vom 29. Mai, worin die von der hohen Staatsregierung befolgten Gesichtspunkte ausführlich dargelegt werden.

Geführt auf die ausführlichen Erwägungen bekennt sich die Großherzogliche Staatsregierung zu folgenden Grundsätzen:

1) Die Reichsverfassung vom 28. März d. J. mit Einschluß der Erledigung der Oberhauptfrage ist für das Großherzogthum in der Art rechtsverbindlich, daß sie ohne verfassungsmäßige Zustimmung des getreuen Landtags nicht geändert werden darf. Die Staatsregierung hat, was bereits geschehen, mit allen gesetzlichen Mitteln dahin zu wirken, daß die Verfassung auch in denjenigen Staaten zur Anerkennung gelange, in denen dies zur Zeit noch nicht der Fall ist.

2) Sollte dies Ziel jedoch, aller Bemühungen ungeachtet nicht zu erreichen sein, sollte also die Nothwendigkeit eintreten, in Abänderungen der Reichsverfassung zu willigen, so wird die Großherzogliche Staatsregierung zuvor dem getreuen Landtage darüber zur Abgabe seiner verfassungsmäßigen Erklärung Vorlage machen.

3) Die Großherzogliche Staatsregierung schreitet in einem solchen Falle, so weit irgend thunlich in Uebereinstimmung mit den übrigen Deutschen Staaten, welche die Reichsverfassung anerkannt haben, vor.

4) Zur Zeit werden alle auf Ausführung der Verfassung bezurechneten Schritte unterlassen.

Die Großherzogliche Staatsregierung sieht sich um so mehr veranlaßt, diese Mittheilungen zur weiteren Erwägung und Beschlußnahme unverweilt dem Landtage aufzulegen zu geben, da inmitten desselben bereits an theilweise Ausführung der Reichsverfassung Anträge gestellt worden sind, die eine genauere Prüfung des ganzen Sachverhältnisses erfordern.

Gleichzeitig mit diesem Großherzoglichen Dekret vom 29. Mai wurde durch Rrskript vom 1. Juni dem Landtage eröffnet, daß in Bezug auf die neuester Zeit eingegangenen Mittheilungen der Königlich Preussischen Regierung die Großherzogliche Staatsregierung sich die definitive Kundgebung ihrer Ansicht in der Deutschen Verfassungsangelegenheit vorbehält.

Gießen, den 2. Juni. Die Gießener haben die Preußen, allen ausgesprochenen Gerüchten zum Trost, außerordentlich freundlich aufgenommen und gut verpflegt. Es ist Thatsache, daß viele, die sonst ihre Einquartierung aus Mangel an Raum oder Bequemlichkeit in Gasthäusern gehen ließen, sie diesmal selbst behalten haben, „damit sie gut verpflegt würden.“ Umgekehrt wissen die Bürger die Freundlichkeit und Zuvorkommenheit der Preußen (diesmal eigentlich Thüringer) nicht genug zu loben.

München, den 5. Juni. In der gestrigen geheimen Sitzung der zweiten Kammer, welche der öffentlichen folgte, ist die Ausschlußwahl betreffs der Entscheidung über das Stimmrecht der Pfälzer vorgenommen worden. Es wurden gewählt Abgeord. Thüner mit 109 Stimmen, Meier von Ansbach 74, Dr. Hoffbach 65, Dr. Morgenstern 64, Dr. Waibel 64, Dr. Müller 64, Dr. Rubner 64, Wächter von Rothenburg 64, Kolb von Straubing 63 Stimmen; sämtliche gehören mit Ausnahme des katholischen Geistlichen Thüners, der im rechten Centrum sitzt, der Linken und dem linken Centrum an; der Ausschuss wird sich also mit bedeutender Majorität für das Stimmrecht der Pfälzer entscheiden, somit wäre die Sache auf dem alten Fieck.

Kaiserslautern, den 3. Juni. Gestern Abend kam Lieutenant Anneke mit einer, von dem Badischen Landesauschusse der hiesigen provisorischen Regierung zur Verfügung gestellten Batterie hier an. Die Batterie, aus 6 Schießpündern und 2 Kanibgen bestehend, wurde von der hiesigen Bürgerwehr mit klingendem Spiel empfangen. — Das erste Aufgebot hat sich bereits gestellt und bin-

nen wenigen Tagen wird unsere Volkswehr vollkommen organisiert sein. General Snyayde beabsichtigt, drei Heerlager zu bilden, wovon das eine hier, das andere in Homburg und das dritte in Mutterstadt sein soll. — Heute früh ist eine Abtheilung der hiesigen Bürgerwehr und der Linie nach Speyer abgegangen. Es soll der dortige renitente Stadtrath abgesetzt und sogleich ein neuer durch freie Wahl der Gemeinde eingesetzt werden. — Es sind bereits mehrere französische Kavallerie- und Artillerie-Offiziere in den Dienst der provisorischen Regierung getreten. Wie man vernimmt, hat die Regierung am 1. d. M. mit den Abgeordneten der oberheinischen Demokraten, den Herren Beysser und Kimmel, einen Vertrag wegen Stellung einer Elsässer Legion abgeschlossen. — In der heutigen Volksversammlung in Colmar ist das Regierungsmitglied Fries beordert worden. Außerdem werden sich mehrere Mitglieder des Frankfurter Parlaments daselbst einfänden.

Kaiserslautern, den 4. Juni. Im hiesigen Zeughaufe wird mit unermüdlicher Thätigkeit gearbeitet; besonders fleißig ist man dort im Verfertigen von Kartätschen, deren bereits eine bedeutende Menge vorräthig ist. — Gegen Ende dieser Woche wird eine neue Batterie, bestehend aus acht, in der Pfalz gegossenen Sechspfündern, montirt werden. — Der Gemeinderath in Speyer, der den Beschlüssen der provisorischen Regierung sich zu widersetzen Mene machte, hat sich nunmehr gefügt. — Hier wie in den meisten Orten der Pfalz sind die bairischen Wappen von den öffentlichen Gebäuden größtentheils verschwunden.

— Wie bereits gemeldet, hat der badische Landesauschuss beschlossen, „die provisorische Regierung der Rheinpfalz zu veranlassen, daß nach den Bestimmungen des Wahlgesetzes auch Vertreter der Rheinpfalz zur konstituierenden Versammlung von Baden geschickt werden.“ Die Speyrer Zeitung warnt dringend davor, auf diesen Vorschlag einzugehen. Die Einheit im Nothwendigen müsse allerdings in Deutschland hergestellt werden; daraus folge aber keinesweges, daß ein unbedingtes Aufheben aller Selbstständigkeit nothwendig sei. Dagegen könnte man der Pfalz in keinem Falle zumuthen, in Folge einer unbedingten Vereinigung mit Baden, Theil zu nehmen an dessen Staatsschuld, welcher an der älteren, noch an der neueren, durch deren Aufnahme Baden in den Besitz seiner Eisenbahn gelangte. Deshalb (ruft genanntes Blatt schließlich aus) innige brüderliche Einigung, aber keine Einheit, wie dieselbe, zum laugenscheinlichen Nachtheile des Volkes, in Frankreich besteht!

Stuttgart, den 2. Juni. (Schw. M.) Gestern Nachmittag trafen der zweite Vice-Präsident der Deutschen National-Versammlung, Eisenstuck, so wie die Abgeordneten Schoder, Bischof, Mohl, Rheinwald, Tafel, Nagel, Nagels u. A., hier ein. Sie passirten theils die Straße durch den Odenwald, um hierher zu gelangen, da aller Verkehr auf der Bergstraße gehemmt ist, theils zu Fuß und auf Wagen die von den streitenden Theilen besetzte Gegend. Der Vice-Präsident Eisenstuck ist von der Versammlung beauftragt, die nöthigen Vorbereitungen zu treffen und hat bereits der Regierung die offizielle Anzeige hiervon gemacht. Die Stände-Versammlung und die hiesigen städtischen Behörden beabsichtigen eine Bewillkommnung der Versammlung. Als Lokal für die Sitzungen wird theils der Sitzungs-Saal für die zweite Kammer, theils die Garnisonkirche genannt. Die Sitzungen werden am 5ten beginnen.

Stuttgart, (153te Sitzung der Ständeversammlung vom 2. Juni.) Am Ministertische die Staatsräthe Bömer und Duvorny. Von den Frankfurter Abgeordneten sind Tafel und Schoder anwesend. Auf der Gallerie befinden sich viele Mitglieder der Nationalversammlung, namentlich der Vice-Präsident Eisenstuck. Seeger: Es ist bekannt, daß die National-Versammlung beschlossen hat, ihren bisherigen Versammlungsort zu verlassen und hierher überzusiedeln. Ich zweifle nicht, daß von dem Königlich Ministerium werden Einleitungen getroffen werden, um den Vertretern des Deutschen Volkes eine würdige Aufnahme zu bereiten. Auch an der Stelle der Kammer ist es, der National-Versammlung gern jeden Vorschub zu leisten. Ich erlaube mir daher den Vorschlag, den Präsidenten zu ersuchen, unter Zuziehung einer Deputation das Weitere in dieser Beziehung verfahren zu wollen. Freih. v. Hornstein: Vor der Hand ist dies Sache der Regierung, und mir ist es zweifelhaft, ob es für unsere Stellung vorteilhaft ist, daß sich die Reichs-Versammlung hieher begeben hat. Wenn sich zwei solche Körper an einem Orte befinden, ist es für den kleineren nicht gut. Man braucht eben keinen Triumph zu feiern darüber, daß die National-Versammlung sich hierher begeben hat. Scherr: Es handelt sich hier nicht um einen Triumph, sondern um Gastfreundschaft, welche der Versammlung, die sich vor den Preussischen und Oesterreichischen Bataillonen gesammelt hat, ein Asyl bieten soll. Ich bin für Seegers Antrag, daß wir uns ausgesprechen, wir heißen die National-Versammlung hier willkommen, und werden ihr Alles anbieten, was in unsern Kräften steht, auch sie durch eine Deputation bewillkommen. Scherr: Ich stelle den Antrag, das Präsidium zu beauftragen, Alles, was von Seite der Kammer geschehen kann, zum Empfang und zur Unterbringung der Nationalversammlung einzuleiten und dieselbe im Namen der Kammer willkommen zu heißen. Dieser Antrag wird mit großer Mehrheit angenommen. Mehrere von der Linken und Prälatenbank stimmten nicht zu. Freiherr von Dv. fragt, was unter Unterbringung zu verstehen sei. Viele Stimmen: Der Beschluß ist gefaßt, Schluß! Präsident: Es kann sich allerdings um dieses Lokal handeln. Viele Stimmen: Nein! Großer Lärm. Ruhn! Ich glaube, wir sollten abwarten, ob die National-Versammlung vollzählig sein wird. Staatsrath Duvorny: Dieses Haus ist Eigenthum des Staats, daher hat die Regierung auch ein Wort dazu zu sprechen, wenn darüber verfügt wird. Seeger: Eine konstitutionelle Regierung wird doch in diesem Saale uns so viel Freiheit lassen. Staatsrath Bömer: Es handelt sich nicht um konstitutionelle Freiheit, sondern davon, daß die Regierung, deren

Eigenthum dieser Saal ist, auch ein Wort dazu zu sprechen hat, wenn darüber einseitig verfügt werden will. Was die Regierung thun wird, kann nicht zweifelhaft sein. — Hierauf wird zur Tagesordnung übergegangen.

Heppenheim, den 5. Juni. Mittags 12 Uhr. (O.P.A.Z.) Gestern Abends 8 Uhr erhielten unsere Truppen plötzlich Befehl zum Abmarsch, und von 11 bis 12 Uhr Nachts zogen sie in möglichster Stille von hier gegen Weinheim, während zugleich von Fürth über Birkenau die Mecklenburger vorrückten, und eine andere Abtheilung unserer Truppen von Lorsch über Hüttenfeld. Es hatten sich nämlich schon seit gestern in Weinheim Freischaren gesammelt, deren Absicht ein abermaliger Einfall in unser Gebiet schien; einem solchen aber wollte man vorbeugen. Gegen 3 Uhr langten die verschiedenen Corps in Weinheim ein, aber da war schon seit 2 Uhr durch einen Spion die Nachricht von unserem Anrücken bekannt und die Flucht eine allgemeine. Unsere Scharschützen holten den Nachtrab des Feindes jenseits Weinheim ein und griffen ihn sehr energisch an. Er floh mit Hinterlassung von zwanzig Todten und eben so viel Verwundeten. In Weinheim selbst wurde eine allgemeine Entwaffnung argordnet. Wir machten funfzehn Gefangene und brachten den sogenannten Badischen Civil-Kommissar Herder als Geißel mit hierher. Außerdem stelen uns vier prächtige Pferde aus dem herrschaftlichen Gestüt in die Hände. Todte zählen wir keine, nur zwei schwer Verwundete, die sogleich in Wagen zweiter Klasse auf der Eisenbahn nach Darmstadt gesandt wurden. Eben ziehen unsere Truppen jubelnd und mit grünen Zweigen hier ein. Die Gefangenen sind von der Art, wie sie bisher gewöhnlich auf dem Schub fortgebracht wurden, die allervollkommensten Gaunergehüser, die man sich denken kann. Man schauert bei dem Gedanken, in diesen Subjekten der verworfensten Klasse die Kämpfer für „Wohlstand, Freiheit, Bildung für Alle“ zu erblicken.

Oesterreich.

Wien, den 4. Juni. Die seither durch die Wiener Zeitung zur Oeffentlichkeit gebrachten Nachrichten über die den Fall der Festung Ofen begleitenden Umstände gründeten sich auf die Aussage mehrerer Soldaten und Unteroffiziere, welche sich aus der Katastrophe gerettet hatten. Es ist nunmehr aber auch in dem Hauptquartier zu Preßburg ein Artillerie-Offizier aus Ofen eingetroffen, welcher zur theilweisen Verichtigung der früher erhaltenen Nachrichten die beruhigende Versicherung gab, daß die Niederwerfung der Gefangenen zu Ofen ein falsches Gerücht sei und sich auf das Erschießen von drei Gränzern beschränke, weshalb Görgey dem Honved-Offizier, welcher den Befehl dazu gab, nachforschen lasse, um ihn der kriegsrechtlichen Behandlung zu unterziehen. Er erzählte ferner, Oberst Altmann habe sich, in dem Wasser-Detachement befindlich, aus Verzweiflung über den durch Verrath herbeigeführten Fall Ofens den Tod gegeben, indem er die Brückennähe selbst und zunächst den Pulverkasten zündete. Da jener Artillerie-Offizier mit seiner Batterie in dem erwähnten Detachement stand, so ist seine Aussage in dieser Hinsicht als die eines Augenzeugen völlig glaubwürdig.

Wien, den 5. Juni. Heute ist das Gerücht, die Magyaren hätten Preßburg erstickt, allgemein verbreitet. Das ganze scheint eine böswillige Erfindung, die hervorgerufen wurde, weil man vorgestern Abends in der Richtung nach Ofen wirklich starke Feuerdröthe sehen konnte. — Der König von Preußen hat dem Feldmarschall Radetzky den schwarzen Adler Orden mit Brillanten verliehen.

— Die Russen haben ihr Lager auf der Sauhaide wieder verlassen und sind auf der Insel Schütt eingetroffen. — Bei Dedenburg soll gestern ein Treffen geschlagen worden sein. Gestern wurde nachstehende „Kundmachung“ an den Straßenecken Preßburgs gelesen: „Es ist im h. Ministerrathe der Beschluß gefaßt worden, daß, um die Bewohner der durch eine rebellische Faktion in das Unglück eines Krieges verwickelten Gegenden des durch die Constitution des Kaiserreichs als das Kronland Ungarns bezeichneten Landes möglichst zu schonen, alle von nun an zur Verpflegung der in Ungarn operirenden Armee oder für die Truppen des R. Russ. Hilfskorps in Ungarn selbst gemacht werdenben Requisitionen und Vorspannleistungen entweder sogleich bei der Uebergabe oder doch in möglichst kurzer Frist baar berichtigt werden. Uebrigens ist die Einleitung getroffen, daß die Anweisungen auf die Ungarischen Landeseinkünfte, welche in Folge Allerh. Befehles als allgemeines Zahlungsmittel von Jedermann in Ungarn statt Baarem anzunehmen sind, auch von den Staatskassen in den angrenzenden Ländern als Zahlung angenommen werden.“ Hauptquartier Preßburg, den 22. Mai 1849. Welden m. p.

— Der „Presse“ ist aus zuverlässiger Hand als „Neuestes“ die in fliegender Eile geschriebene Nachricht zugegangen, Obrist Galavanya, Quabrigadier bei der Südarmerie habe in einem Briefe nach B. geschrieben, daß die Magyaren unter Perczel vollkommen geschlagen worden seien und 8000 Mann an Gefangenen verloren hätten.

Wien, den 6. Juni. Aus Preßburg wird uns über das Lager der Russen geschrieben: Viele gebaute Lagerzelte, die sich auf der unüberschbaren Sauhaide erstrecken; daneben stehen immer einige Soldaten, die singen ihre Nationalweisen und führen ihre mehr als originellen Tänze aus; dazu die schrillende Musik, was dem Ganzen einen abentheuerlichen Anblick giebt. Für jede Kompagnie wird aus einem kolossalen Kessel gekocht, der 200 Portionen faßt, und aus diesem kleinen Meer von Suppe oder Gemüße schöpft jeder Soldat sein Mittagsmahl. Viele Leute der Russischen Hülfstruppen sind durch Strapazen und Hitze erkrankt; manche auch gestorben, doch gewöhnt sich der größere Theil an unser Klima. In großen Massen, Bataillonsweise gewähren die Russen eine Augenweide, doch die einzelnen Individualitäten, in ihrem barocken, der Jahreszeit entgegengesetzten Anzuge, stiften kein angenehmes Ge-

fühl ein. Die Russen marschiren größtentheils zur Nachtzeit. — Am 5. hat sich das Oester. Regiment Stefan mit den Russen vereinigt, um gemeinschaftlich zu operiren. Die Hauptmacht der Magyaren ist in der Raaber Gegend concentrirt. Das Gros befindet sich noch immer in Megyer. Zwischen Hochstras und Altenburg sind einige Vorposten-Scharmügel vorgefallen. — In der Sandelswelt sind Störungen eingetreten. Die Ungarischen assignaten wollen nicht in Cours gehen. Gestern hat eine Exekution des Kriegsgerichts stattgefunden. Baron Mednyansky und Preßburg mit dem Strange hingerichtet. Ersterer war überwiesen, daß er bei der Belagerung der Festung Leopoldstadt durch die K.K. Truppen eine weiße Fahne als Zeichen der Uebergabe aufgesteckt, die sich nähernden K.K. Truppen aber mit Kartätschenschüssen empfangen habe, welche letztere abfeuerte. Der Festungskommandant selbst, Ordoddy, wurde zu achtjähriger Schanzarbeit condemnirt. Rupertus ist entkommen und soll sich am Rhein angekauft haben. — Ein Beschluß des Debrecziner Parlaments erklärt alle jene Individen, welche in Preßburg einen Aufruf an die Bevölkerung wegen Bildung einer Ungarischen Freilegion zur Bekämpfung der Rebellion erließen, unter Güter-Confiskation, für vogelfrei.

Ausland.

Frankreich.

Paris, den 4. Juni. Die Votschaft des Präsidenten Bonaparte ist heute noch nicht verlesen worden. Diese Zögerung rührt von den zahlreichen Änderungen her, die Dufaure zur Bedingung seines Eintritts machte. Dufaure will viel socialistischen Bombast hineinbringen, gegen welchen Barrot und Falloux heftig gekämpft zu haben scheinen. Aus diesen Gründen wird die Votschaft erst morgen oder gar übermorgen bekannt gemacht werden. Dieselbe wird sich besonders ausführlich über Frankreichs Kriegsmacht, und, wie man hört, also aussprechen: 300 Bataillone mobilisierbarer Bürgerweh, deren Stämme schon lange bestehen, 500,000 Mann wohlbewaffneter, ausgerüsteter und stets kampffertiger Truppen, eines der bestgerüsteten Kriegsmaterialien seien vorhanden, Frankreich werde, theidigung bereiter Freiwilligen, unter den Waffen die Lösung der großen, das Festland jetzt bewegenden Fragen erwarten. Im Innern werde die Regierung die Zügellosigkeit niederhalten und Maßregeln zur Verbesserung der ackerbauenden, Arbeiter- und Fabrik-Bevölkerung vorlegen. Ueber die Amnestie wird mit großer Vorsicht gesprochen werden.

— An den Gen. Dubinot sind sehr dringende Depeschen nach Rom abgegangen.

— Ein unter der Flagge des Iman von Mascat segelndes Fahrzeug „Caroline“ ist in Marseille angekommen. Der Iman hat es von Zanzibar (einer an der Afrikanischen Ostküste gelegenen Insel) mit einer reichen Ladung Datteln, Kaffee und besonders 100,000 Sklaven. Gewürznelken befrachtet und an den „Gouverneur von Marseille“ mit der Bitte gesandt, die Gesammtladung zum Besten des Iman zu verkaufen und ihm dafür französische Erzeugnisse zu übersenden. Das Schiff überbringt gleichzeitig sechs Arabische Vollblutpferde als Geschenk für den Präsidenten und einen kostbaren Ehrensäbel für den Marseiller Gouverneur. Da letzterer nicht vorhanden ist, so hat der Präfect sich dem Auftrage unterzogen und den Ehrensäbel angenommen, demnach aber die Handelskammer um Ausführung des Auftrags ersucht. Diese läßt nun Ver- und Einkauf durch vier Mäkler, unter Aufsicht von vier ihrer Mitglieder besorgen.

— Der neue Vicekönig von Aegypten, Pascha Abbas, hat u. A. eine, von seinem Großvater gestiftete große wissenschaftliche Anstalt aufgehoben. Die dadurch plötzlich entlassenen französischen Gelehrten haben sich in Alexandrien an ihren General-Consul gewandt, um die ihnen vertragmäßig zugesagten Entschädigungen zu erhalten.

— Gulmann, Auge, Blind und Vidier sind zwar seit einigen Tagen hier, klopfen aber, wie man vernimmt, bisher vergebens an die Thüren der Minister.

— Das Schloß in Saumur soll in ein Staatsgefängniß verwandelt und die gefährlichsten Jungefangenen aus Belle Isle dahin geschafft werden.

Paris, den 4. Juni. Geseßgebende Versammlung. Sitzung vom 4. Juni. Präsident Dupin. In Erwartung der präsidientellen Votschaft sind die Gallerien überfüllt. Bald verbreitet sich indessen das Gerücht, daß Dufaure die ganze Barrot'sche Fassung um-

gestoßen habe und eine neue ausarbeite. Die Täuschung ist allgemein sichtbar. An der Tagesordnung befindet sich die Fortsetzung der Wahlprüfungen und eine Menge von Scrutiniens. Ledru-Rollin verlangt das Wort außerhalb der Tagesordnung. Ich benachrichtige, sagt er, die Regierung morgen wegen der auswärtigen Angelegenheiten zu interpelliren. De Tracy, Marineminister: ich bedaure, daß das ehrenwerthe Mitglied dies nicht früher anzeigte. Der Minister des Auswärtigen ist nicht hier. Er bittet, die Interpellationen hinauszuschieben. (Widerspruch vom Berge.) Mauguin schlägt den Donnerstag vor, um nach der Votschaft mit Ruhe zu discutiren. (Röm. Nein, nein!) Die Interpellationen werden für Donnerstag (7.) beschlossen. Hierauf wird das Resultat des Scrutiniens für die Wahl des zweiten und dritten Quästors kundgemacht. Parnat und Baze werden als solche proklamirt.

Sitzung, vom 5. Juni. In den Büreaux werden um 12 Uhr zwei Commissionen zur Vorprüfung der beiden schon mitgetheilten Anträge auf Amnestie und Reglementsänderung ernannt. Die Amnestiefrage wurde lebhaft besprochen. Gewählt sind: Suchet d'Aulais, Dupré, Garnon und Roger (Nord); die übrigen Büreaux werden, wie man erwartet, in ähnlichem Sinne wählen; die Majorität würde demnach so ausfallen, daß man die Amnestie-Initiative dem Kabinett überließe. Die Reglements-Commissionen sind nicht minder gemäßig. Zwei Punkte wurden ihrer ganz besonderen Berücksichtigung empfohlen: Die Macht des Präsidenten zu wahren und die alte Einrichtung in Comités einer Nachprüfung zu unterwerfen. Um 1½ Uhr eröffnet Dupin die öffentliche Sitzung. Das Protokoll wird verlesen. Die Versammlung geht zur Fortsetzung der Vollmachtenprüfung über.

Dänemark.

Kopenhagen, den 3. Juni. Durch Indiskretion eines Provinzialbeamten ist folgendes Schreiben bekannt geworden: „Der Kriegsminister hat die offizielle Nachricht erhalten, daß die 1ste Division der Russischen Flotte, welche ihre Station in Reval hat und von dem Admiral Lazareff befehligt wird, dazu ansetzen ist, sich schnellst hierher zu begeben, um im großen Belt und den angrenzenden Gewässern eine solche Stellung gegen den Feind einzunehmen, daß sie der Dänischen Armee den Beistand leisten kann, welcher sich mit den Instruktionen, die der Admiral Lazareff von seiner Regierung empfangen hat, verträgt. In dieser Veranlassung ersucht man das General-Kommando, durch die nöthigen Ordres an die ihm untergeordneten Befehlshaber dafür zu sorgen, daß den Offizieren und der Mannschaft der betreffenden Eskadre alle mögliche Hilfe und das größte Wohlwollen bewiesen werde, so wie auch die Aufmerksamkeit der Autoritäten und der Handelnden darauf zu lenken, im geeigneten Falle die Russische Flotte mit den gewöhnlichen Schiffsbekürfnissen und Erfrischungen versehen zu können.“

Wohl wäre es möglich, daß dieses Schreiben nur erfunden sei, um die armen Soldaten zu trösten; wahr ist jedoch der Theil, der sich auf die Hilfsleistung zufolge der kaiserlichen Instruktion bezieht; letztere kennt man aber nicht, und dabei wird es wohl sein Bewenden haben.

Italien.

Rom, den 28. Mai. Der „Indéped.“ schreibt man von hier unter Anderm: Die Römische Regierung hat Zeit gewinnen wollen, weil diese ihr zwei mächtige Genossen verschaffen konnte: einen Umschwung in der Französischen Politik, als möglichen, den tödtlichen Einfluß der „mala aria“ (bösen Luft) der Römischen Campagna als unsehlbaren. Die mala aria bleibt nicht aus, und wenn die Armee noch 14 Tage in ihren jetzigen Positionen verharret, so wird sie unabweichlich durch das Fieber decimirt.

Aus Turin wird unterm 28. Mai die merkwürdige Besserung im Gesundheitszustande des Königs berichtet. Ein Brief von dort berichtet, daß die Unterhandlung zwischen dem Großherzog von Toskana und der sardinischen Regierung wegen der Sendung eines piemontesischen Truppentheils nach Toskana zur Aufrechterhaltung der Ruhe noch im Gange ist. Sollte dieses Arrangement getroffen werden, so sollen angeblich die Oesterreichischen Truppen Toskana sogleich verlassen.

Bologna, den 28. Mai. Gestern wurde eine Proclamation veröffentlicht mit der Aufschrift: „Im Namen Sr. Heiligkeit Papst Pius IX. den Bewohnern der Legationen von Bologna, Ferrara, Forlì und Ravenna.“ Unterzeichnet ist sie von dem k. k. Civil- und Militairgouverneur Gorzkowski und dem außerordentlichen päpstlichen Commissair Bedini. Sie enthält die Erklärung des

Wiederbeginns der päpstlichen Oberherrlichkeit und trifft einige administrative Anordnungen, worunter im Artikel 5. provisorisch die Presse der politischen Censur und die eingehenden Journale der politischen Aufsicht unterworfen werden. Wie weit die Oesterreichisch-päpstliche Intervention gehen will, kann man vielleicht aus dem Art. 6. schließen, wo es heißt: alle Beamten, welche es am 16. Novbr. 1848 waren, werden in ihre Stellen wieder ein-, alle nach diesem Termin ernannten Beamten abgesetzt.

Ancona, den 29. Mai. Ancona, der letzte Punkt der Römischen Küste, der sich gegen die Oesterreichische Intervention zu halten hofft, wurde am 25. von der Landseite eng eingeschlossen und sein Hafen von drei Fregatten und einem Dampfsboot blockirt. Der Viceadmiral Dahlerup begab sich an Bord der Vellona, um die Operationen zur See gleichzeitig mit denen der Landarmee zu leisten. Das Hauptquartier des kommandirenden Generals Graf v. Wimpffen, dessen Armeekorps 11,000 Mann zählt, ist in der herrlich gelegenen Villa Camerata, eine Viertelstunde von der Stadt. Am 26. begann die erste Beschießung von der See aus durch den Kriegsdampfer Curtatone (Capitän Faas), der seinen Angriff am 27. wiederholte, wo gleichzeitig die Fregatte Venue (Capitän Vendai) ihre Batterien gegen die Hafenbefestigungen richtete, und durch ein stundenlanges, wohlgezieltes Feuer die Einwohner so wohl, als die Bedienungsmannschaft der Landbatterien sehr entmuthigte. Trotz des fortwährenden Feuers dieser Strandbatterien erlitt die Fregatte nur geringen Schaden, und verlor keinen Mann.

— Es heißt, daß Neapel, Spanien und Oesterreich eine vom Cardinal Antonelli unterzeichnete Protestation gegen das Benehmen Frankreichs erlassen werden, weil dasselbe, statt nach den Beschlüssen in Gaeta im Einverständnis mit den übrigen intervenirenden Mächten zu handeln, mit den römischen Republikanern in freundschaftliche Beziehungen getreten sei. Auch soll der König von Neapel sich über das Verhalten des Papstes beschwert haben, und dieser soll in Folge der ihm gemachten Vorwürfe Willens sein, Gaeta zu verlassen und sich nach Avignon zu begeben. Letzteres lautet allerdings sehr unwahrscheinlich. — Im Königreich Neapel ist bei Meer und Flotte statt der dreifabigen Fahne wieder die weiße der Bourbonen mit dem königlichen Wappen eingeführt worden. — Auf ihrem Wege von Bologna nach Ancona haben die Oesterreicher keinen Widerstand angetroffen. — In Florenz ist die Nationalgarde aufgelöst und die Auslieferung der Waffen binnen 40 Stunden verlangt worden. Fünf Executionen sollen Statt gefunden haben. Graf Serristori, heißt es, hat seine Entlassung gefordert wegen des Einrückens der Oesterreicher. General d'Aligre erklärt, er sei auf Wunsch des Großherzogs gekommen. Der „National“ steht darin die Absicht, diesen dadurch unpopulär zu machen und ihn zu der von Oesterreich gewünschten Abdankung zu nöthigen. Man spricht davon, daß im Ganzen 50,000 Oesterreicher zur Besetzung des Kirchenstaates bestimmt seien.

Meßre, den 28. Mai. (N. 3.) Gestern am Pfingstsonntag nahmen wir Besitz von Malghera. Mit klingendem Spiel zogen zuerst die Steirer Schützen ein, später die übrigen Truppen, dann der Corpskommandant mit allen Generalen. Der schönste Tag war diesem Feste günstig. Lauter Jubel durchschallte die Lüste, wo vor kurzem noch die Kanonen gedonnert hatten. Abends gegen 7 Uhr zog Marschall Radetzky mit seinem Generalstab ein, während die Musikcorps die Volkshymne spielten; dumpf tönte noch Kanonendonner von St. Secondo und von Venedig herüber, um jedes weitere Fortschreiten der Truppen zu verhindern. Die schöne Lagunenbrücke ist an sieben Orten ebenfalls zu diesem Zwecke abgesprengt. Nachdem sich die Truppen einen Ruhetag hatten gönnen dürfen, wird heute rasch an neuen Batterien zur Beschießung von Venedig selbst gearbeitet.

Vocales 2c.

Posen, den 9. Juni. Das unheimliche Gespenst, die Cholera läßt auch hier sich wieder blicken, und bereits sind, wie wir aus glaubhafter Quelle erfahren, zwei Sterbefälle vorgekommen. Noch bleibt uns freilich die Hoffnung, daß der auffallende, aber gewiß heilsame Temperaturwechsel, der seit zwei Tagen hier eingetreten ist, einem entschiedeneren Auftreten der bösen Seuche entgegenwirken wird; gleichwohl dürfte Vorsicht allgemein zu empfehlen sein, da ja auch anderwärts und namentlich in Breslau in neuester Zeit dieser leidige Gast wieder eingelehrt ist.

Posen, den 10. Juni. Die beiden Füßler-Bataillone des 6. und 7. Regiments haben uns heute verlassen; ersteres wird fortan in Lissa Quartier nehmen, letzteres marschirt vorläufig nach Frankfurt a. d. O., um mit der übrigen Mannschaft dieses Regiments, welches jetzt mobil gemacht wird, seiner weiteren Bestimmung entgegen zu gehen. An die Stelle der abgegangenen Truppen wird 1 Bataillon des 5. und 1. Bataillon des 8. Regiments in unsere Stadt einrücken.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.
Verantw. Redakteur: G. Hensel.

Stadt-Theater in Posen.

Donnerstag den 10. Juni. Vierte Gastdarstellung der Frau Pucci-Ambrogio und des Herrn Ambrogio: Zum Erstenmale: Undine, oder: Die Wassernixe; großes Ballet in 2 Akten und 4 Bildern, arrangirt und in Scene gesetzt von Giovanni Ambrogio. Musik von Cesare Pugni. Zum Schluß des Ballets wird der berühmte Schattentanz von Frau Pucci-Ambrogio ausgeführt werden. Diesem geht vor: Der Allerwelt's-Better; Lustspiel in 3 Akten von R. Benedix. Montag den 11. Juni: Martha, oder: Der Mägdle-Markt zu Richmond; große Oper in 4 Abtheilungen von W. Friedrich. Musik von F. von Flotow.

Die Serviszahlung für die im Monat Maid. J. hier einquartiert gewesen Truppen erfolgt am 1ten, 12ten und 13ten d. Mts.

Posen, den 9. Juni 1849.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Um dem Publikum die Benugung der Darlehnskasse während des hiesigen Wollmarkts so viel als möglich zu erleichtern, wird es während der Dauer desselben denjenigen Herren Kaufleuten und Fabrikanten, welche von der hiesigen Darlehnskasse auf rohe Wolle ein Darlehn zu erhalten wünschen, freigestellt, sich der Kürze halber mit ihren desfallsigen Anträgen direkt an unseren Woll-Exarator, Nathan Tobias, Markt Nr. 80., zu wenden.

Posen, den 3. Juni 1849.

Königliche Darlehns-Kasse.

Bekanntmachung.

Der zur Verpackung des im Kofner Kreise belegenen Guts Konojad auf den 15. Juni d. J. anberaumte Termin wird aufgehoben und zum gleichen Zwecke ein neuer Termin auf den 3. Juli 1849 Nachmittags 4 Uhr

anberaumt, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Posen, den 1. Juni 1849.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Auktion.

Im Auftrage des Königl. Kreisgerichts, Erste Abth., werde ich Mittwoch den 13. Juni, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kreisgerichtsbäude einen Kutschwagen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Posen, den 9. Juni 1849.

B. Müller, Aukturator.

Pferde- und Wagen-Auktion.

Mittwoch den 13. Juni, Vormittags von 10 Uhr ab, sollen auf dem Wilhelmplatz beim Theater zwei große Kutschpferde, welche sich auch zum Reiten eignen, Fuchsstuten, 5 Jahre alt, ohne Abzeichen, von edler Race, nebst einem Kutschwagen auf Druckfedern, so wie den dazu nöthigen Reiskoffern mit Vorderverdeck auf eisernen Achsen,

messingenen Buchsen öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Anschüß.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum empfehle ich bei soliden Preisen und reeller Bedienung Bergstraße Nr. 4. mein mit den neuesten Sachen ausgestattetes Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin.

Auch ist ein, in meiner Werkstätte als Meisterstück angefertigter Mahagoni-Schreib-Sekretär zum Verkauf daselbst aufgestellt.

E. Meisch,

vormalst Theilnehmer bei dem Möbel-Magazin der vereinigten Tischlermeister.

Saamen-Offerte.

Rother Klee, weißer Klee, Luzerne, Spörgel, Sommer-Rübsen, Rigaer Leinsaat, alle Sorten Grassaamen, Alles 1848er Erndte sind zu haben bei
Gebrüder Auerbach, Breslauer-Str.

Durch alle Buchhandlungen sind zu haben, Posen bei Mittler, Heine, Gebr. Scherk:

Sohr, Karte von Baden, 1 Blatt — Württemberg, 1 Blatt — Westphalen, 1 Blatt — Preuss. Rheinprovinz, 1 Blatt — Baiern, 1 Blatt — Nassau, 1 Blatt — Kurfürstenthum Hessen, 1 Blatt — Grossherzogthum Hessen, 1 Blatt — Königreich Sachsen, 1 Blatt; jedes Blatt kostet 3 $\frac{1}{2}$ Sgr. (Verl. v. C. Flemming.) Handtke, Regierungsverwaltungs-Karten von 1) Düsseldorf, 2) Trier, 3) Aachen, 4) Koblenz, 5) Köln, 6) Arnberg, 7) Minden, 8) Münster, jedes dieser Blätter kostet 5 Sgr. — Atlas der Rheinprovinz, 6 Blätter, 1 Rthlr. — Atlas von Westphalen, 4 Blätter, 20 Sgr. Reymann's Spezialkarte der Rheinprovinz — Westphalens — Rheinbairns, Kurhessens und des Grossherzogthums Hessen — Nassaus und Frankfurts, im Massstabe von 1/200,000 der natürlichen Grösse, 30 Blätter, jedes Blatt einzeln 15 Sgr.

Bekanntmachung.

Der Zustand der Fonds der Landschaft ist nachstehender: Das bis jetzt bewilligte Pfandbriefs-Kapital beträgt:

| | |
|------------------------------------|--------------------------|
| a) in 4 $\frac{1}{2}$ Pfandbriefen | 13,759,200 Rthlr. |
| b) in 3 $\frac{1}{2}$ „ dito | 10,592,800 „ |
| zusammen | 24,352,000 Rthlr. |

Hiervon sind abgelöst:

| | |
|---|--------------------|
| 1) durch planmäßige Tilgung | |
| a) in 4 $\frac{1}{2}$ Pfandbriefen | 4,428,100 Rthlr. |
| b) in 3 $\frac{1}{2}$ „ dito | 1,078,200 „ |
| 2) durch Kündigung von Pfandbriefschuldern: | |
| a) in 4 $\frac{1}{2}$ Pfandbriefen | 944,100 „ |
| b) in 3 $\frac{1}{2}$ „ dito | 10,400 „ |
| zusammen | 6,460,800 „ |

Es bleibt mithin ein Pfandbriefs-Kapital von 17,891,200 Rthlr.

von welchen die Zinsen an die Pfandbriefs-Inhaber pünktlich gezahlt worden sind, auch sind die Pfandbriefs-Zinsen in der letzten Weihnachts-Versur, ungeachtet der für die Landwirthe so höchst kritischen Zeiten, eben so günstig wie an Johannis v. J. eingegangen. Zum Salariens- und Kostenfonds sind von Johanni 1847 bis einschließlich Johanni 1848 eingegangen:

| | |
|---|-------------------------------------|
| 1) die Zinsen von den in dem eigenthümlichen Fonds vorhandenen Pfandbriefen | 12,356 Rthlr. 18 Sgr. — Pf. |
| 2) die Gebühren für neu ausgefertigte Pfandbriefe | 3,327 „ 29 „ 2 „ |
| 3) das von den Schuldnern zur Bestreitung der Verwaltungskosten bezahlte $\frac{1}{4}$ % | 27,624 „ 15 „ — „ |
| 4) an außerordentlichen Einnahmen, nämlich Verzugszinsen, Depositionsgebühren, Miete von den im Landschafts-Hause vermietheten Lokalen u. s. w. | 1,309 „ 12 „ 8 „ |
| Summa | 44,618 Rthlr. 14 Sgr. 10 Pf. |

Vorausgibt ist dagegen zu den Gehältern, Pensionen, Gratifikationen, Diäten u. Reisegebühren, Verwaltungs-kosten des landschaftlichen Hauses, Auslagen für die Zahlung der Pfandbriefs-Zinsen in Berlin und Breslau, Porto und Botenlohn, Insertionen, Druck-sachen, Pfandbriefs- und Schreibmaterial, Beheizung u. Beleuchtung, so wie sonstige Bureau-kosten

Es verbleibt daher ein Bestand von 18,065 Rthlr. 29 Sgr. 11 Pf. welcher zur dem eigenthümlichen Fonds der Landschaft vereinnahmt worden. Zu diesem Fonds gehört das Landschafts-Gebäude und das rückständige Kaufgeld für die auf dem Graben sub No. 31. und 32. belegenen Grundstücke, welches auf denselben mit 14,650 Rthlr. eingetragen ist und zu dessen Amortisation sich schon 900 Rthlr. in $\frac{3}{4}$ %

Pfandbriefen und 81 Rthlr. 1 $\frac{1}{2}$ Sgr. baar in der General-Landschafts-Kasse befinden. Die Gesamtsumme des eigenthümlichen Fonds besteht gegenwärtig aus 798,505 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf. in Pfandbriefen und Courant.

Schließlich wird noch angeführt, daß in der Johannis-Versur 1848 = 226,150 Rthlr. 4 $\frac{1}{2}$ % Pfandbriefe, Seitens der Gläubiger gekündigt sind, denen die Valuta in der letzten Versur ausbezahlt worden ist.

Posen, den 19. Mai 1849.

General-Landschafts-Direktion.

Ein verheiratheter kautionsfähiger Wirtschaftszuspektor, der Deutschen und Polnischen Sprache mächtig, sucht bei einer Deutschen Herrschaft von Johanni c. ab ein Unterkommen. Derselbe hat 16 Jahre einer der größten Wirtschaften im Großherzogthum vorgestanden und sind die gespannten Verhältnisse der beiden Nationalitäten die Ursache seines Abganges.

Die Führungs-Atteste liegen hier, Breitestraße No. 18. eine Treppe hoch im Comptoir zur Einsicht bereit, woselbst auch nähere Auskunft ertheilt wird.

Ein Bursche, der die Schön- und Seiden-Färberei gründlich erlernen will, findet sofort Aufnahme bei

W. Sieburg, Wallischei 96b. an der Brücke.

Ein Dekonom mit guten Empfehlungen und kautionsfähig wird gesucht. Näheres bei Eduard Mammoth, kl. Gerberstraße No. 12 in Posen.

Ein junger Mann, der längere Zeit die Landwirtschaft praktisch, so wie auch theoretisch erlernt hat, sucht baldmöglichst eine Anstellung als Wirtschaftsbearbeiter oder Volontair. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. dieser Zeitung.

Einem hohen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich am 10ten d. Monats hier eintraffe und wie gewöhnlich Friedrichs-Straße 36. wohne.

G. F. Selle aus Berlin, maitre tailleur.

Anzeige für Auswanderer.



Von dem Comptoir zur Beförderung von Auswanderern nach überseeischen Häfen der H. H. Carl Poltrung & Comp. in Bremen, ist mir die Haupt-Agentur für die Provinz Posen übertragen worden.

Ich bin in den Stand gesetzt, denjenigen, die sich an mich zur Abschließung bündiger Uebersahrs-Kontrakte wenden, die Garantie für die prompteste, billigste, überhaupt für die in jeder Hinsicht reellste Expedition darzubieten; denn nicht nur, daß, wie überall genügend bekannt ist, die Auswanderung in Bremen unter der speciellen Leitung der Staatsbehörden steht, die sich dem Wohle der Auswanderer mit der anerkanntesten Sorgfalt annehmen — meine Vollmachtgeber machen sich insbesondere eine Pflicht daraus, den sich ihrer Beförderung Anvertrauenden nach allen Kräften mit Rath und That zur Hand zu gehen.

Während der Dauer der Blokade erfolgt die Beförderung der Passagiere ab der Ems, aber ab Bremen kostenfrei für die Auswanderer.

Auf frankirte Anfragen bin ich zur Ertheilung jeglicher Auskunft gern bereit und werde zur Bequemlichkeit Auswärtiger, binnen kurzem Neben-Agenturen in der Provinz errichten und veröffentlichen. Posen, den 21. Mai 1849.

Ignaz Pulvermacher,

Markt No. 92. im Hause des Hrn. Kaufmann Carl Scholtz.

Für Bauherren.

Rüdersdorfer Steinfalk, frischgebrannt aus dem Ofen, Klinker, verschiedene Sorten Mauer- und Dachsteine empfehle ich zu möglichst billigen Preisen. Bei Bestellungen nach außerhalb berechne ich die billigsten Frachtpreise.

Eduard Ephraim,

Posen, Hinter-Wallischei 114.

Ein halb gedeckter, auch ganz gedeckt zu machender gut gehaltener leichter Wagen, ganz gute Kummel-Geschnitz mit Neu-Silber beschlagen, Canapen, zwei elegante große Pferdebestiege, Friedrichsstraße No. 24. zu verkaufen.

Nachdem mir der selbstständige Betrieb des Brunnen- und Röhrenmacher-Gewerks von einer Königl. Regierung verstatet worden, empfehle ich mich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst sowohl zur Anlage neuer Brunnen, Röhrenleitungen und Pumpwerken, als wie zur Reparatur und Instandhaltung schon vorhandener, unter Versicherung billiger Preise und dauerhafter Arbeit.

Posen, St. Martin, kleine Ritterstr. No. 296. den 6. Mai 1849.

Joseph Hoffmann, ehemals Wallmeister, jetzt Brunnen- und Röhrenmeister.

Zum hiesigen Wollmarkt übernehme ich Verladungen nach Berlin und der Provinz Schleßen unter Zusicherung mäßiger Preise und kurzer Lieferzeit.

Auch kann Wolle jederzeit bei mir eingespeichert werden, worauf ich Vorschüsse leiste.

Norig S. Auerbach, Dominikanerstr. Anmeldungen werden auch in der Eisenhandlung des Herrn S. J. Auerbach, Judenstraße No. 1. entgegengenommen.

Von einer Königl. Regierung zum vereideten Wolltaxator bestellt, empfiehlt sich

Heinrich Waldstein,

Krämerstraße No. 23.

Woll-Niederlagen,

hell, trocken und verschleißbar, unter annehmbaren Bedingungen bei

Peiser,

Hôtel zum Schwan.

Woll-Niederlage für circa 100 Centner im Hause No. 44. am Markt. Das Nähere bei Herrn Neustädter im Laden.

Gerber- und Büttelstraßen-Ecke No. 12. ist eine Stube in der Bel-Etage nach vorn heraus sofort oder vom 1. Juli c. zu vermieten.

In dem ehemals Agard'schen Eckhause, Berliner Straße No. 11, dem Theater und Polizeigebäude gegenüber, ist von Michaeli d. J. ab das ganze Parterre links des Hauses, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, kleinem Kabinett, zwei Kellern, Wagenremise und Bodenkammer, besonders zu einem Laden irgend einer Art, wozu die schöne Lage des Hauses guten Absatz verspricht, zu vermieten. Die näheren Bedingungen sind bei dem Portier im Landschaftsgebäude zu erfahren.

Wohnung zu vermieten.

Im Umbach'schen Hause, Bergstr. No. 106/7, ist die Bel-Etage, neu restaurirt, sofort zu vermieten.

Anschütz.

Wallischei No. 58. ist eine Stube nebst Küche und Alkoven (Parterre), so wie Garten und Pferdestall, sogleich oder zu Johanni d. J. zu vermieten.

Auskunft ertheilt A. Rüster, Wasserstraße No. 59.

In Dwinst bei Posen ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus 3 geräumigen Stuben, Küche, Speisekammer und Keller nebst Gärtchen, an eine anständige Familie billig zu vermieten. Das Nähere darüber auf der Kasse in Dwinst oder in Annaberg zu erfragen.

Limonaden-Stangen

auf Reisen, Landpartien, Restaurationen, so wie in jeder Wirtschaft zu empfehlen. Dieselben sind von so vorzüglichem Inhalt, daß das davon bereitete Getränk als das erquickendste und kühlste für den Sommer zu empfehlen ist; in allen Haushaltungen, wo diese Limonade einmal eingeführt, ist, durch ihre außerordentliche Billigkeit und Wohlgeschmack, alles Bier, Wein u. verdrängt worden, da das ganze Pfund aus 4 Stangen bestehend, und 4—5 Quart Limonade gebend, nur 12 Sgr. kostet. Nur allein in Posen acht zu haben bei

Ludwig Johann Meyer, Neue Straße.

Neue Zusendungen

in Westenstoffen, Herren-Hals- und Taschentüchern, Sonnenschirmen, Mousselines de Laine, und Französischen Jaconets, Letztere à 6—8 Sgr. die Elle, empfing das Weiss- und Modewaaren-Lager

Simon Katz, Wilhelmsstr. No. 10.

Pariser Herren-Hüte, Handschuhe von Jouvin, Parfümerie, Bürsten, Kämme, eine große Auswahl importirte Cigarren u. empfiehlt J. Caspari, Coiffeur, Wilhelmsstraße No. 8. Postseite.

Lager

acht Französischer Spiegelgläser empfiehlt in allen Größen F. Haller's Atelier für Malerei und Vergoldungen, Breslaustr. No. 31.

Neue Zusendungen der modernsten Rock-, Beinkleider- und Westenstoffe, Hals- und Taschentücher, fertiger Wäsche, Pariser Hüte und Handschuhe empfangen und verkaufen billigt

Gebrüder A. f. f.

Markt- und Neuestraßen-Ecke.

Die Leinwand-, Tisch- und Weißzeug-Handlung von Th. Schiff, Markt 47., verkauft alle Sorten ächter Leinwand der besten Fabrikate, wie auch Tischzeuge, fertige Herren-Hemden und verschiedene andere leinene und weiße Baumwollen-Waaren zu sehr billigen Preisen, nämlich 1 Schock gute ächte Leinwand von 5 $\frac{1}{2}$ Rthlr. ab.

Neue Flügel-Pianosforte's

in kurzer beliebiger Form, vorzüglich gut im Ton, sauber und elegant gearbeitet, wofür die ausgedehnteste Garantie geleistet wird, empfiehlt zu möglichst billigen Preisen die Pianoforte-Fabrik von Carl Eck, Posen, Bergstraße No. 6.

Die Stiller'sche Restauration befindet sich am Wilhelmsplatz Nr. 7., im Hause des Herrn Justiz-Rath Wittelstadt.

Seine ganz neu und auf das bequemste eingerichtete Restauration empfiehlt Cassel, der neuen Brodhalle gegenüber.

Seinen neu eingerichteten Gasthof „Hôtel zum Schwan“, nebst Restauration empfiehlt bestens unter Versicherung der promptesten und billigsten Bedienung Peiser, Wollstraße No. 4.

Einen neuen Transport Bremer Cigarren empfing und offerirt billigst Gustav Mewes, Prestauerstraße No. 4.

Besten fetten geräucherten Pösch à 8 Sgr. pr. Pfund, und beste neue Matjes-Feringe offerirt billigst Michaelis Peiser.

Frischen Porter, gut abgelagerte kühle Biere, warme und kalte Frühstücke, nebst Mittagessen von 4 Sgr. ab; empfiehlt die Restauration von C. S. Schubert, Markt No. 72.

Große fette Sahn-Käse zu sehr billigen Preisen empfiehlt E. Busch, Friedrichsstr. 25.

Im Städtchen findet Montag den 11ten Juni großes Konzert statt, ausgeführt von dem Hornisten-Corps des Küßli-Bataill. 8ten Inf.-(Leib-) Regts. Anfang $\frac{1}{2}$ 6 Uhr. Entrée à Person 2 $\frac{1}{2}$ Sgr., Familien 5 Sgr. Rufus.

Grüne Ale und verschiedene andere Speisen sind jeden Montag von 7 Uhr Abends ab zu haben bei Friedrich Zimmermann, Colombia No. 18.

Schilling.

Heute Sonntag den 10. Juni: Konzert, ausgeführt von der Kapelle des 8ten Inf.-Regts. unter Leitung des Musikmeisters Herrn Winter. Entrée à Person 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. Anfang 5 Uhr. Nachmittags großes Scheibenschießen auf zwei Schußlinien. Hierzu ladet ergebenst ein L. Schulz.

Urbanow.

Heute Sonntag den 10ten Juni: Großes Konzert, ausgeführt vom Musik-Chor des Königl. 7ten Inf.-Regts. Anfang 5 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachm.

Barteldts Kaffeehaus

Bergstraße No. 14. Heute Sonntag und morgen Montag musikalische Abendunterhaltung von 3 jungen Herrenstinnen. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Freundliche Einladung.



Die auf dem Fische aufgestellte Löwen-Monarchie, so wie auch das große anatomische Museum, ist von Morgens bis Abends zu sehen.

Es finden täglich 2 Fütterungen und Abichtungen der Raubthiere statt; die erste um 4 Uhr, die zweite um 7 Uhr.

A. Preuscher, Thierbändiger.